



Spanischer Tanz

Juan Cardona

## Die verruchte Großstadt

Von Weare Hoolbrook

Dem Newyorker, der den besten Teil des Tages damit verbringt, an den Straßeneinkreuzungen darauf zu warten, bis sich ein rotes Licht in ein grünes verwandelt, muß das Orchester von der ruhelosen Gasse des Großstadtlebens reichlich übertrieben vorkommen. Der großstädtische Verkehr ähnelt immer mehr einem Gesellschaftsspiel, „Lebende Statuen“ genannt, welches darin besteht, daß die Teilnehmer zuerst im Kreise tanzen und dann, wie durch den Blick der Medusa versteinert, auf ein unerwartetes Signal plötzlich stehen bleiben und ihre grotesken Stellungen beibehalten, bis ein neues Signal sie erlöst.

Es gibt Millionen Provinzler, die sich nicht von der Meinung abbringen lassen, daß das Leben in eine Großstadt hastend, nervenaufreibend und ausschweifend ist.

Als Tante Eulalia und Onkel Augustus in Newyork ankamen, um einige Tage bei den Jessups zu verbringen, war Tante Eulalias erste Frage: „Gag mir, haben sie den Pariser Klub schon aufgehoben?“

„Der Pariser Klub?“ sagte ihr Neffe erstaunt, „wo gibt es den?“

„In der 38ten Straße“, unterrichtete ihn Onkel Augustus, „man bekommt dort Absinth — besseren als in Paris.“

Jessup wußte, daß Onkel Augustus in seinem ganzen Leben weder in Newyork noch in Paris gewesen war. „Woher weißt du das alles, Onkel?“ fragte er.

„Aus dem Parkersburger Moegemucker“, erklärte Tante Eulalia. „Sie haben dort eine tägliche Rubrik. Aus dem Newyorker Sündenbäbel.“ Wie verfolgen sie ständig.“

Onkel Augustus und Tante Eulalia blieben drei Tage in Newyork. Am ersten Tage führte Jessup sie ins Metropolitanmuseum, zum Woolworth-Wolkenkratzer, ins Aquarium und zur Freiheitsstatue im Hafen. Es war ein anstrengender Tag gewesen und Jessup freute sich darauf, bald ins Bett zu gehen. Aber auf dem

Heimweg sagte Onkel Augustus: „Also zu welcher Revue gehen wir heute, Fred?“

„Ich habe leider für heute keine Billette besorgt. Wir glauben, daß ihr nach der Reise müde sein werdet...“

„Aber Fred!“ antwortete Onkel Augustus, „wir wollen durchaus nicht, daß du und Hannu unfernenwegen euer gewohntes Nachtleben aufgeben. Ihr dürft euch durch uns in keiner Weise behindern lassen. Vielleicht könnten wir uns die ‚Bunten Wiesen‘ ansehen. Aber ihr wart ja sicher schon dabei.“ „Nein“, sagte Jessup beschämt, „aber ich weiß, daß die Karten für vier Wochen ausverkauft sind.“ Onkel Augustus wuschte jedoch Bescheid. Er hatte in Parkersburg von einem Portier in einem Hotel in der Achten

Avenue hinter dem griechischen Restaurant gesehen, wo man alle gewöhnlichen Karten bekommen.

So erstand Jessup vier Billette zum Preise von 26 Dollar vierzig. Erst als sie gegen drei viertelacht Uhe das Theater betreten, merkten sie, daß die Karten auf den nächsten Tag lauteten. Was blieb übrig, als die Gesellschaft in eine jener Newyorker Kinkadebraten zu führen, wo man sich eine halbe Stunde um Eintrittskarten anstellen muß, und dann zwei Stunden damit verbringen darf, von seinen Plätzen aufzustehen und sich wieder zu setzen, um Haispattmunde in die Gasse zu lassen.

Am nächsten Tag nahm Herr Jessup Onkel Augustus auf die Effektenbörsen mit und Tante Jessup begleitete Tante Eulalia beim Einkäufen. Tante Eulalia führte eine lange Liste mit sich; aber anstatt all ihre Briefangaben in einem größeren Warenhaus zu machen, wie es Frau Jessups Gewohnheit war, eilte sie auf der Suche nach den Spezialgeschäften, von denen sie in Parkersburg gelehrt hatte, die Straßen auf und ab.

Gegen fünf Uhe nachmittags sah ein Frau Jessup zaghaft vor, Tante Eulalia möge doch ihre Porzellanschüsseln in denselben Laden wie die Bridgwater besorgen, was Tante Eulalia in Entzückung versetzte. „Weißt du denn nicht“, sagte sie, „daß man Porzellanschüsseln nur in Anne Uniers Parizerwerts Laden in der 37ten Straße einkaufen kann?“ Tante Eulalia wußte, daß Jessup an diesem Abend zu Hause geblieben, um das Kennert der Glockman Band im Radio zu hören, aber sie hatten ihre Karten für die „Bunten Wiesen“. Und nach einhündeliger Autejader erkundeten sie an das Ziel ihrer Wünsche.

Nach dem Theater erklärte Tante Eulalia, daß sie gerne einen Nachtklub besuchen wollte. Und es zeigte sich, daß sie in ihrem Notizbuche einige Anzeigungen über die verschiedensten „Speak-easies“ und Nachtklubs führte.

Am folgenden Tage führten die Jessups Onkel und Tante in den



Alptraum

Bruno Gutensohn



Der Pferdezüchter

Heinrich Kley

Zoologischen Garten. Dann besuchten sie eine Nachmittagsvorstellung und hierauf neuerlich ein Kino. Dann schlug Jessup ein Diner in einem ruhigen Restaurant vor, aber Onkel Augustus wollte nicht, daß man etwa auf ihn Rücksicht nehme und bestand auf einem Konzertlokal.

Abends saßen Tante Eulalia und Onkel Augustus mit dem Zehnbeiniger beim. Tante Eulalia war gerührt. „Erst zehn Uhr!“ rief sie aus. „Für euch vergnügungsfüchtige Großstädter beginnt der Abend erst! Wie ich euch beneide!“ Aber später, als sie mit Onkel allein im Abteil saß, seufzte sie erleichtert auf. „Es ist doch gut“, bekannte sie, „daß wir wieder heim nach Parteeburg fahren. Die Großstadt ist ja für ein paar Abende ganz nett, aber ich möchte nicht um alles dort leben. Es muß eine furchtbare Heißjagd sein. Du hast doch bemerkt, wie müde Harry und Fred immer ausfallen?“

„Kein Wunder“, erwiderte Onkel Augustus, „bei dem Leben, das sie führen. Jeden Tag nichts als Hasten und Hasten und jeden Abend ins Theater, ins Kino und in die Nachtclubs. Es ist mir unverständlich, wie diese Großstadtmenschen das aushalten können!“

(Autorisierte Übersetzung

aus den Amerikanischen von Leo Korten.)

## Der Impfgegner

Von  
Georg von der Vring

Eintausend deutsche Gefangene im amerikanischen Prisoner Camp in der Louraine. Man schreibt 1919.

Eines Tages läßt der Kommandant einen Zettel aus schwarze Brett kleben, welcher besagt, daß alle Lagerinsassen geimpft werden müssen. Man liest und flucht. Der Krieg ist aus, mindestens ein Dutzendmal hat man jeden von uns in die Brust gestochen, und das Ergebnis waren doppelt so viele Fiebernächte — jetzt hat man es wiederlich satt!

Wie machen eine Versammlung und schicken hernach den Dolmetscher los mit dem Auftrag, zu protestieren. Das einzige Entgegenkommen, das er erreicht, ist die Zusage, daß einer unserer Ärzte die Impfung ausführen darf.

Here Oberstabsarzt tritt gern zurück. Die anderen dreizehn lofen. Das Los fällt auf einen jungen blonden Feldhilfsarzt.

Die Kameraden aus seiner Baracke kommen zu ihm und sagen:

„Sehen Sie sich vor, junger Mann! Wenn

Sie mich morgen impfen, dann können Sie Ihre Knochen zusammensuchen, denn dann kommt zu Ihnen der heilige Geist.“

Wo er heute erscheint, überall hagelt es Drohungen. Der junge blonde Mann zergibt sein Gebären...

In Baracke 3 sitzt ein Hauptmann. Er sagt zu seinen Zimmernachbarn:

„Ich werde nicht zur Impfung gehen. Ich bin in meinem ganzen Leben noch nie geimpft worden und habe auch meine Kinder nicht impfen lassen, sondern jedesmal 20 Mark Strafe gezahlt, fertig.“

Am andern Morgen nach dem Appell gehen die ersten im Alphabet zur Impfung ins Revier hinüber. Sie kehren ganz betrunken zurück. Man munkelt so einiges. Als ich (Buchstabe W) nachmittags gegen 3 Uhr dran bin, sehe ich die Geimpften lächelnd und die Jacke zumknöpfend einen nach dem andern aus der Revierstube kommen. Also Muß! denke ich und trete ein. Demnen sitzt der dicke Sergeant, der immer mit Grandezza die Appells abnimmt, und raucht bei seiner Aufsicht eine schwarze Pfeife, Marke Mesart. Er interessiert sich nur für seine Zigarre.



### Schwere Sorgen

„Und wenn man bedenkt, unsere armen Männer müssen sich zu Hause mit den Gläubigern herumstreiten, während wir hier das sauer verdiente Geld unterbringen müssen.“

Ich mache meine Brust frei. Der blonde Mensch kommt mit der gefüllten Speise, sticht zu, zieht sie wieder heraus und drückt mir den Inhalt ins Herz. Ich schließe die Jacke und gehe zufrieden heim in die Baracke, wo ich auch die Kameraden recht zufrieden antreffe.

Am nächsten Morgen, als der amerikanische Stabsarzt die Wunden durchsieht, stellt er fest, daß einer nicht beim Japsen erschienen ist: Hauptmann Soundso. Man schickt ihm den Dolmetscher zu, er möge sofort kommen. Der

Hauptmann antwortet: Ich bin Japsgegner und werde also nicht kommen, schönen Gruß. Der Dolmetscher erstattet den Amerikanern Bericht.

Nachmittags erscheint vor Baracke 3 ein amerikanischer Oberleutnant, Offizier vom Lagedienst, im kriegerischen Hut, eine Pistole am Koppel. Er ist begleitet von vier Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung, die Seitengewehre aufgezupft. Er tritt in die Baracke und fordert den Hauptmann auf, ihn zu fol-

gen. Der Hauptmann, der durchs Fenster die Eskorte bemerkt hat, erhebt sich und erklärt: „Ich weiche der Gewalt.“

Die vier Soldaten nehmen ihn in ihrer Mitte, der Offizier vom Lagedienst marschiert an der Spitze.

Diesmal impfte nun nicht der blonde Feldhilsarzt, sondern der amerikanische Stabsarzt selbst. Wer aber hatte bei der Nachschau als einziger eine geschwollene Brust? —

Der Japsgegner.

# Das kritische Jahr der Ehe

Personen: Erika, Fred. — Ort der Handlung: Ein vornehmes Restaurant.

Von Wilhelm Lichtenberg

Erika (lehnt sich nach dem Essen zurück, ihre Hand spielt mit dem Sektglas): Ein reizender Unfall von dir, Fred, unseren sechsten Hochzeitstag im Restaurant zu feiern. Wie zwei ganz junge, verliebte Leute, die...

Fred (legt seine Hand auf die ihre): Weist du, Erika, ein bißchen Romanstil muß von Zeit zu Zeit in so eine Ehe gepumpt werden. Wie der Sauerstoff in eine verbrauchte Zimmervase.

Erika (blickt ihn dankbar an, hebt ihr Sektglas ganz langsam zum Mund, nippt genießerisch): Du hast du recht... Ein bißchen Sauerstoff. Wie werden jetzt schon sehr viel Sauerstoff brauchen...

Fred (sieht sie überausacht an): Wie meinßt du?

Erika (weicht seinem Blick aus, schweift lange. Trinkt noch einmal. Dann sagt sie ein bißchen gedehnt): Thea hat mir heute sehr nett gratuliert...

Fred: Ah, Thea! Lieb von ihr.

Erika: J... ja... Sehr... (plötzlich): Glaubst du, Fred, daß Thea was von der Ehe versteht?

Fred: O ja. Sie ist ja schon geschieden.

Erika: Siehst du! Thea meint nämlich, daß wir jetzt ganz besonders vorständig sein sollen. Das siebente Jahr, meint sie, ist nämlich das kritische Jahr der Ehe.

Fred: Was ist das schon wieder für Unsinn?

Erika: Rein Unsinn, Fred! Du mußt nicht alles, was dir nicht in den Kram paßt, als Unsinn abtun. Das hat doch keinen Sinn. Dieses kritische Jahr der Ehe ist ja auch schließlich nicht Theas Erfindung. Sondern eine alte tausendfach bewährte Erfahrung.

Fred (lacht nervös auf): Tausendfach bewährt...!

Erika (wendet sich rasch zu ihm herum): Na, bei ihr hat sie sich bewährt! Ich sehe gar! Theas Ehe ist im siebenten Jahre geschieden worden.

Fred: Warum sollten die Ehen gerade im siebenten Jahre...?

Erika (gerührt): Was weißt denn ich? Du mußt du schon die Leute fragen, die mehr von der Ehe verstehen als du und ich. Ich habe mich übrigens erkundigt. Die Sache stimmt. Die meisten Ehescheidungen werden im siebenten Jahre der Ehe vollzogen.

Fred (sieht sie ein paarmal mit zusammengepreßten Lippen von der Seite an. Dann rückt er ganz merklich von ihr weg. Und sagt schließlich mit einem ganz merkwürdigen Unterton in der Stimme): Erika! Es ist ja nur — nicht wahr? — eine rein akademische Unterhaltung. Aber, jetzt denk einmal ganz ruhig und vernünftig nach und...

Erika (unterbricht ihn böse): Ja, sag mal, Fred, du sprichst ja zu mir — wie zu einem Baby? Was heißt denn das. Denk einmal ganz ruhig und vernünftig nach? Bin ich denn sonst...?

Fred: Aber nein! Ich weiß nicht, was du

heute hast! Seit wann legst du denn jedes meiner Worte so auf die Goldwaage? Was ist denn plötzlich mit dir? Ich meine nur: wenn du die Sache vernünftig überlegst... Oh ach, Erika!

Erika: Gute, nicht so lebhafte, lieber Fred! Wir sind hier nicht in der Schule, sondern...

Fred (weist die Serviette hin): Im Restaurant, ich weiß! Und wie feiern unseren sechsten Hochzeitstag! Eine schöne Feier! Wenn du mit solchen Dummheiten kommst! Ich wollte nur sagen: Sechs Jahre leben wir jetzt ruhig, friedlich, glücklich miteinander. Stimmt es oder stimmt es nicht?

Erika: Jetzt examinierst du mich auch noch! Ja. Es stimmt. Bekomme ich jetzt können eins?

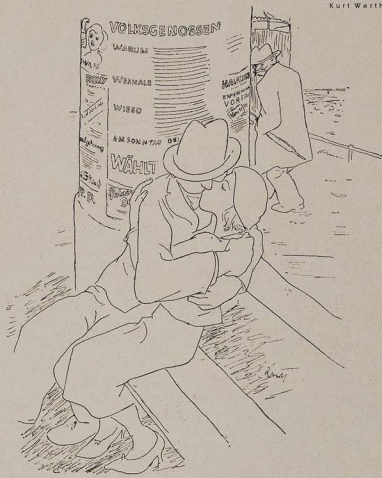
Fred: Es hat noch nie einen Janz zwischen uns gegeben. Nicht einmal eine Meinungsverschiedenheit. Wir sind reiflos glücklich. Sechs volle Jahre lang. Und jetzt frage ich dich als vernünftigen Menschen...

Erika (blüht ihn an): Bin ich vielleicht kein vernünftiger Mensch?

Fred (bleibt mit betont zur Schau getragener Selbstbeherrschung ruhig): Ich habe nicht daran gezweifelt, daß du ein vernünftiger Mensch bist. Ich habe dich nur gefragt. Ge—fragt, verstellst du! Einfach gefragt. Nicht wahr? Also, ich frage: Warum sollte sich das alles im siebenten Jahre unserer Ehe ändern?

(Fortsetzung S. 759)

Kurt Werth



Wahlen am laufenden Band

„Wenn du noch lange küßt, Paula, versäumen wir wirklich noch die nächsten Wahlen!“

## Neue Kinderspiele



„Ist dir 'was passiert, Junge?“ — „Pscht, — nee, wir spielen bloß ‚Geldtransport‘ und wir sind die Kassenboten!“



### Fluch der Technik

„Siehst du, Kindechen, so bequem könnten wir nun auch zu Fuß gehen und uns lieben, wenn nicht die Technik mit ihren Erfindungen dazwischen gekommen wäre!“

**Erika:** Was weißt denn ich? Du fragst so, wie wenn ich dieses siebente Jahr erjunden hätte!

**Fred:** Aber die Logik ...

**Erika:** Höre mit doch mit deiner Logik auf! Mit der Logik kannst du vielleicht deine Maschinen bauen, aber keine Ehen. Eine Ehe ist doch etwas Unlogisches! Na also! Aber du mußt immer widersprechen!

**Fred:** Ich? Ich widerspreche? Erika! Vorhin hast du zugesehen, daß es in unserer sechsjährigen Ehe noch keine einzige Meinungsverschiedenheit gegeben hat! Und jetzt plötzlich ...

**Erika:** Ja, warum hat es noch keine gegeben? Weil ich bisher immer nachgegeben habe! Weil ich mich geduldet habe! Weil ich ...

**Fred:** Was? Du hast nachgegeben? Du hast dich ...? Da hört aber doch die Gemütslichkeit auf! Ich habe beide Augen zugedrückt.

Ich habe mich selbst verleugnet. Ich habe mich ... Ach, wogu denn diesen ganzen alten Kohl aufwärmen? Noch dazu im Restaurant!

**Erika** (heftig): Nein! Damit kommst du mir nicht aus! Du bildest dir wohl ein, daß ich ruhig zusehen werde, wie du dich auf den Märtyrer hinausspielst? Und ich habe wohl die ganze Schuld, wie?

**Fred:** Schuld? Wocan?

**Erika:** An unserer unglücklichen Ehe?

**Fred** (perplex): Unglückliche Ehe? Erika! Wie kannst du ein solches Wort ...? Wir — wir — führen eine unglückliche Ehe? Und alles nur deshalb, weil ich sage, daß es Quatsch ist, zu behaupten, daß das siebente Jahr einer Ehe das kritische ist?

**Erika:** Sechs Jahre sind eine lange Zeit!

**Fred:** Na und?

**Erika:** In sechs Jahren lernt man sich kennen.

**Fred:** Na und?

**Erika** (wütend): Frag doch nicht immer „na und“! Das ist doch trostlos! „Na und“ ist doch (schleierlich kein Argument).

**Fred** (ebenfalls wütend): Du wirfst mir auch noch vor, daß ich was ich reden soll?

**Erika:** Nein, fällt mir nicht ein. Ich denke nicht daran. Ich habe Besseres zu tun.

**Fred:** Na und?

**Erika:** Pst!

**Fred:** Du hast behauptet, daß man sich in sechs Ehejahren kennenlernt ...?

**Erika:** Habe ich das behauptet? Dann war es falsch. Nein! Nicht in sechs Jahren lernt man sich kennen. Sondern — in einem einzigen Moment! Und ich habe dich kennen gelernt! Geändlich!

**Fred:** Ich — dich — auch! Ich danke!

(Fortsetzung Seite 761)

**Hypotheken!**  
sowie Umschuldungen  
für Rentner, Geschäftl., Landwirtschaft,  
Industrie, 8% Auszahl., schnellste Erled.  
Darlehen!  
zu günstigen Bedingungen, Ratenrück-  
zahlung, keine Zwecksparkasse.  
Ing. Jul. Döschner, Immo., Maximilian-  
straße 28/2, neb. dem Museum, Tel. 20255.

Man ist gut aufgehoben  
und isst bekannt vorzüglich  
im Hotel  
**Schottenhamel**  
München

# Dichte mit Hans Sachs!

3. FOLGE DES „JUGEND“ PREISAUSSCHREIBENS „DICHTER AN DIE FRONT!“

Elegante

## PELZMÄNTEL

spez. **Fohlen-Persianer**  
in großer Auswahl  
zu billigen Preisen

**S. Gidalewitsch**  
Sonnenstraße 27, geg. Prot. Kirche



Das ist Qualität!

**SCHUH-  
KLEIN**  
München  
Kaufingerstr. 25.  
Tel. 92 649

Feine Pelzmoden

**HEINRICH  
GRÜNHUT**  
Augustenstraße 85

berät Sie gewissenhaft in  
allen Pelzangelegenheiten

## MUSIKHAUS W. KRASS

Inh. W. KRASS jun.

Spiegelgeschäft in Sprechapparaten,  
Schallplatten und Rundfunkgeräten

MÜNCHEN  
Augustenstr. 28 Telefon 51266

## Schreibmaschinen

für Büro und Reise  
Vermietung-Teilzahlg.  
Vervielfältigungs-Apparate  
in allen  
Rechenmaschinen

Reparatur- Werkstätte. Ruf Nr.  
**Reinhold Schulz** 54 018  
529 82  
Lindwurmstr. 1 (o. Sendlinger torpl.)  
General-Fabrikat d. Triumph  
Vertrieb d. Marke Nürnberg A.G.



## Vegetarisch

essen Sie am besten bei

### Bauer

München,  
Schommerstr. 14a,  
a. Hauptbahnhof

Achtung! Neu!

## SIEGER

die milde 2 1/2 Pfg. Zigarette  
Neues Langformat!  
Mit prächtigen Sieger-  
SPORTBILDERN

## Kurinstitut Jungbrunnen

München, Goethestr. 64, Tel. 53284

## Wärmebehandlung "PARAPACK"

Mit nachweisbaren Erfolgen haben  
wir in vielen Fällen geheilt

Asthma, Rheuma, Gicht,  
Ischias und viele Stoff-  
wechselkrankheiten

Behandlung von 9—1 und 3—6 Uhr  
Besichtigung u. Auskunft kostenlos

Beim Hauptbahnhof  
München Marsstr. 2

### Hotel

## Württemberger Hof

das kleine Haus mit zeit-  
gemäßer Aufmachung  
Preise von RM. 250.

## Schuh-Klein

Das Qualitäts-Schuhhaus

München, Kaufingerstraße 25

Telefon 92 649

## Ihre HAARE

fallen aus, weil die

Haarwurzeln verhungern u. absterben.  
Nur durch Zufuhr von Aufbaustoffen u.  
Hormonen von innen — nicht äußerlich —  
kann wirksame Abhilfe erfolgen. Ver-  
blüff. Erfolg schon nach 1 Kur. Prospekt  
26 gratis. 40 Dragées RM. 3.50. Extd.,  
G. m. b. H., München 2 BS. Postfach 222.

Die neuartige  
Wiener  
Expres-Café und Tee-Stube

mit Eisbar

**FRANZ KNEIDL**

Tasse Kaffee 25 Pfg. mit Rahm  
Schillerstr. 48 - beim Hauptbahnhof  
Interessante Zeitschriften

## PERSER TEPPICHE

billig wie noch nie  
bei der

Teppich Import  
Orientcompagnie

München, Kaufingerstr. 26  
(Landauerhaus)

Direkte Einfuhr  
Größte Auswahl

München beim Hauptbahnhof  
Marsstr. 2

### Gaststätte

## Württembergischer Hof

unsere Leistung das auswahlreiche  
Mittag- und Abendessen mit Ge-  
tränken nach Wahl (Bier, Wein,  
Kaffee) für RM. 1.—



## Dichte mit Hans Sachs!

Der große Erfolg unserer Sommer-Preis-ausschreiben hat uns veranlaßt, diesen noch ein drittes folgen zu lassen, das unsere Leser und Freunde an den Herbstabenden beschäftigen kann. Als Preise sind für die Gewinner wiederum angesetzt: 1. Eine Kleinbild-Kamera im Werte von RM. 20.—, 2. ein Füllfederhalter, System Montblanc, im Werte von RM. 15.—; außerdem kommen noch 6 Preise, bestehend aus je

einem Folio-„Jugend“-Kunstdruck, sowie weitere 12 Trostpreise, bestehend aus je einem Probekind der Münchener „Jugend“ und einem kleineren „Jugend“-Kunstdruck, zur Verteilung. Mit der Entscheidung durch das Preisrichterkollegium erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen des Preisauschreibens nicht geführt werden.

Die Aufgabe besteht darin, für jedes Inserat der Preisrichtertafel einen vereinten Zweizeiler abzufassen.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigelegt sein dürfen, bis 13. Dez. 1932 an: Verlag der Münchener „Jugend“ (Preis-ausschreiben), Herrnstraße 10. Die Auflösung sowie die Namen der Preisträger werden in Nr. 52 der „Jugend“ veröffentlicht.

Erika (springt weinend auf): Das... das sagst du mir? Mir?  
 Fred: Du hast es mit doch auch gesagt!  
 Erika (setzt sich schluchzend): Kaufe den Kellner! Wie gabel!  
 Fred: Bitte: Das Geflehen hast du mir ja gründlich verdorben! Wahnsinnige Idee, daß eine Ehe ausgerechnet im siebensten Jahre unglücklich werden muß...  
 Erika (böhmisch): Du wirst alle psychi-

logischen Mythe auf den Kopf stellen! Du! Der Herr Architekt Fred Stroheim!  
 Fred (brüllt durch den Saal): Jahe! (Der Kellner kommt, Fred jagt während der Rechnung an. Zum Erhebt er sich. Erika erhebt sich gleichfalls. Sie gehen den Ausgang zu. Während des Weges sagt er durch die Bühne:) Und wenn du dich auf den Kopf stellst, lerne ich, daß eine Ehe im siebensten Jahre unglücklich werden muß!

### Baschmuk etwas verrückt?

Baschmuk ist immer ein feinerer Keil gewesen. Dumm war er nicht. Aber seine Ansichten waren so, daß nur sehr höfliche Menschen aus dem Koppsbütteln wieder herauskommen.  
 Ich nun bin ein höflicher Mensch. Als ich aber nützlich Baschmuk besuchte und sah, was er da an feinen Scherzstücken trieb, blieb mir

## SPIEGEL DER WELT

Die Übersichten und Abbildungen des „Großen Brockhaus“

Zusammenschau der Einzelheiten, Ineinanderverflechten der Fachergebnisse — das sind Grundforderungen des jetzigen Menschen an die Wissenschaft und alles, was ihr dient. Man kämpft gegen das Aufteilen in enge Fachbezirke, das Zerpfücken in kleinste Teilchen. Ein Einklang damit steht das Streben des „Großen Brockhaus“ nach Übersicht, nach Zusammenfassung; für ihn ist es eine aus der Natur seines Aufbaus entspringende Notwendigkeit. Die städtischen Bände bringen ihr Wissensgut nach den Fachern des ABC geordnet, über alle Buchstaben verstreut. Aber daß es nicht in einen regellosen Haufen von Einzelheiten auseinanderfällt, dafür sorgt der bis ins kleinste durchdachte Aufbauplan. Der „Große Brockhaus“ ist ja nicht in ABC-Folge entstanden, sondern er wird von Fachleuten nach Fachgebieten getrennt bearbeitet. Wer hierüber Näheres erfahren will, lasse sich vom Verlag das Heft „Aus der Werkstatt eines großen Lexikons“ kostenlos zuschicken.) Daß der innere Zusammenhang des Ganzen auch dem Benutzer sichtbar wird, dafür sorgen neben den Sammelartikeln (wie etwa Deutsche Kunst, Berufskunde) und den Verweisungen die Übersichten, Tabellen, Zeittafeln, die also nicht einen zufälligen Schmuck darstellen, sondern eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Werkes erfüllen. Beispiele aus einigen Fachgebieten:

Erkunde	Volkswirtschaft	Rechtsleben
Erzge	Aufgehandelt	
Waldschänken	Betriebsgemeinschaften	
Flüsse	Böschung	
Waldschänke	Fränsereierei	
Waldschänke	Freie Gewerkschaften	
Waldschänke	Handelsverträge	
Waldschänke	Karzellet	
Waldschänke	Maß und Gewicht	

### Andere Gebiete

Büchrisches Gebotbuch

Geschichtsverlaug

Konkliste

Erfundenen

Flasckstiel

Fingmel

Womöglich noch sinnvoller wird der Grundsatz „Zusammenschau der Einzelheiten“ bei der **Bildgebung** — überhaupt eine der ganz starken Seiten des „Großen Brockhaus“. Die Wahrheit des Kantischen Gedankens, daß Begriffe ohne Anschauung leer sind, ist heute jedem offenbar. Wir erleben eine Hochflut des Bildes. Die illustrierten Zeitschriften, die Magazine und Monatshefte, selbst die Tageszeitungen nicht ausgeschlossen, haben den Drang nach bildlicher Eriassung der Welt teils geweckt, teils gepflegt; der Film hat dies Streben mächtig gefördert. Wie tiefe Wurzeln die Bildersehnsucht im Volke geschlagen hat, zeigt die Verbreitung des Photoapparates in Liebhaberländern. Die Vervollkommnung der technischen Wiedergabe hat mit dieser Entwicklung Schritt gehalten. Mit der Erfindung der Rasteraufnahme und der Netzzätzung (Autotypie) begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Buchdruckerkunst. Der „Große Brockhaus“ ist das erste große Lexikon, das Netzzätzungen auch im Text bringt und damit der Bilderlehre keine Schranken mehr zu setzen braucht. Wie oft wirkt eine Abbildung klarer als eine noch so gut gemeinte Beschreibung! Trotzdem werden nicht in jedem Fall, wo es technisch möglich wäre, Photos als Vorlagen verwendet; denn nicht selten kann die Zeichnung von der Hand des Fachmanns das Typische und Beachtliche besser verdeutlichen, z. B. Pflanzen, Tiere, Maschinen, anatomische, mikroskopische Präparate, Fabrikationsvorgänge, Schiffstypen, Geräte, Münzen u. a.

Der „Große Brockhaus“ bringt grundsätzlich

eine Abbildung da, wo sie zur Veranschaulichung eines Gegenstandes oder zur Klärung eines Vorganges beiträgt. Oft mag der Leser staunen, ein Bild zu finden, wo er eine bildliche Darstellung nicht erwartet hätte, etwa unter dem Stichwort:

Eignungsprüfung, Deutschtum im Ausland, Chemische Reagenzien, Blindenwesen, Kurz-sichtigkeit (Schema des Strahlengangs im Auge bei Kurzsichtigkeit), Kriminalistik (Tafel), Kreide (Lebensbilder aus der Kreidezeit), Krätze (Milbengänge der menschlichen Haut), Gallensteine, Farnieren, Frett (Frettiere), Freiluft, Fallschirm (Wirkungsweise), Bronchoskopie, Blutrastung, Holzjähling, Golf (Ausführung eines Treibschlages).

Das beschreibende Bild des einzelnen Gegenstandes, das Photo, die Umrißzeichnung, der Grundriß oder Aufriß, steht als Textabbildung beim Stichwort im ABC, z. B. Riemen, Keramische Ofen, Gaffelschoner, Braustein, Hockerberg, Kolosseum.

Auf den zahlreichen Tafeln dagegen, die — in allen neuzeitlichen Druckverfahren ausgeführt — den Schmuck der Bände bilden, werden **Zusammenhänge** und **Entwicklungen** gezeigt (z. B. Deutsche Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Luftschiff) oder ähnliche Gegenstände vergiechend nebeneinandergestellt (z. B. Madonnenbilder, Hochgebirge, Eier). Die Tafeln sind daher eine Art Übersicht oder Durchblick durch die verschiedenen Wissensgebiete. Die ersten zwölf Bände enthalten 700 Kunst-druck-, 66 bunnte und einfarbige Tiedruck-, 54 bunnte und einfarbige Offset-, 102 bunnte Buchdruck-, 93 schwarze Strichzätzungen.



## Ehrgeiz

„Steckense den Riß nur feste zu, Pauline, sonst achten die Leute noch mehr auf die kleine Rücken als uff meenen Tanz!“

doch der Atem weg, und ich setzte mich sofort auf einen Stuhl.

Auf dem Schreibtisch nämlich lagen ungefähre fünfshundert Briefumschläge, und Baschmuk war dabei, auf jeden Umschlag eine Adresse zu schreiben. Das wäre an sich eine ganz natürliche Sache; denn Baschmuk vertreibt augenblicklich einen sehr praktischen Klavierapparat und übersehennimmt die ganze Stadt mit seinen Reklamendruckmaschinen. Aber dieser furchtbare Mensch schrieb auf jeden der fünfshundert Briefe dieselbe Adresse, und zwar:

Herrn W. Baschmuk

Berlin SW 68  
Genthiner Straße 6.

Darüber knallte er seinen roten Stempel: Drucksache.

„Lieber Freund“, sagte ich schließlich, „willst du mir nicht erklären, was das bedeuten soll?“

Baschmuk drehte sich nach mir herum und machte erschauerte Augen.

„Was das bedeuten soll?“ murmelte er. „Du weißt doch, ich verdinge meine Reklameprospekte.“

„Gewiß, gewiß“, meinte ich, „aber du jenseits deine sämtlichen Reklameprospekte an dich selbst.“

Baschmuk blickte vor sich hin. Er gab sich offenbar alle Mühe, meinen Gedantengängen zu folgen.

„An mich selbst?“ fragte er dann. „Wieso?“

„Aber Menschenkind“, höhnte ich, „du hast ja auf jeden der fünfshundert Briefumschläge deine eigene Adresse geschrieben!“

## FUNK IM HIMMEL.

Ernst Klotz

Ein Engel, der einst fromm gelebt,  
Als er noch hier auf Erden war,  
Und nun im höchsten Auftrag schwebt:  
Schon mindestens das zehnte Jahr,

Der flog so still und so decent,  
Wenn es zur Erde runter ging,  
Wie man das von dem Bilde kennt,  
Das über unserm Helikopter hing.

Ganz plötzlich aber war es aus,  
Man hat ihn gar nicht mehr erkannt,  
Er kam am Abend nicht nach Haus,  
Was man schon unverzüglich fand.

Doch als man etwas kontrolliert,  
Was er im Weltraume macht,  
Da hat man sich direkt geniert  
Und folgendes herausgebracht:

Die Welle, die im Äther schwingt  
Vom Rundfunk her, war schuld daran,  
Er fängt, wenn sie ans Ohr ihm dringt,  
Zu summen und zu tanzen an.

Er lüftet dann das leichte Hemd,  
Er dreht sich und macht jeden Schritt:  
War ihm auch anfangs alles fremd,  
Schon wirklich ganz vollendet mit.

Bewegung, Haltung, Tempo, Blick,  
Die könnten gar nicht besser sein,  
Von einer Stunde Tanzmusik  
Tanzte er gleich in die nächste rein.

Das Schlimmste war jedoch dabei,  
Die Engel, die man nach ihm schickte,  
Die hat man leider alle drei  
Bald ebenso beim Tanz erblickte.

Weil aber doch dem Schöfger drum  
Noch lange die Geduld nicht riß,  
War er ein Weiches Publikum  
Und dann gab's diesen Kompromiß:

Mit Rücksicht auf die Freude, die  
Der Rundfunk allen Engeln macht,  
Gibt's jetzt im Himmel nun für sie  
Funklantzmusik ab abends acht!

Der einzige, dem das nicht paßt,  
War Petrus, weil er nämlich meint,  
Daß Tanzmusik doch manchmal fast  
Etwas zu leicht für Engel scheint.

Doch ist er wieder aufgelaun  
Und stiftet sogar die Gebühr,  
Denn soll er einmal zugeschaun,  
Ist keiner so wütend er dafür.

Seitdem soll auch da oben noch  
Viel Grundger jetzt der Androhung sein,  
Sankt Peter aber läßt jedoch  
Jetzt möglichst nur noch Tänzer ein

Baschmuk nahm einen Briefumschlag in die Hand. Orogenlose Verwunderung malte sich in seinem Gesicht.

„Aber natürlich“, sagte er. „Was sollte ich denn sonst auf die Briefumschläge schreiben?“

„Ich rieb mir mit aller Kraft die Schläfe.“

„Lieber Baschmuk“, sagte ich, „was hast du denn davon, wenn die merkwürdigen Briefträger diese fünfshundert Druckmaschinen ins Haus bringen?“

Baschmuk dachte nach.  
„Der Briefträger?“ schüttelte er den Kopf.  
„Der Briefträger bringt doch mit die Druck-

sachsen nicht ins Haus, sondern den Herren Müller, Schulze und Messerknopf, die mit meine Kaffeeapparate abkaufen sollen."

"Der Briefträger bringt die Briefe doch die!" schrie ich, "wo du doch ausdrücklich deinen Namen auf die Umschläge geschrieben hast. Botschamuk sah nachdenklich vor sich hin."

"Da muß irgendwo ein Mißverständnis stecken", sagte er dann. "Ich habe doch ganz richtig angegeben, wozu die Briefe sollen." Und er drehte einen Briefumschlag um, und siehe da: Da stand auf der Rückseite:

Abfender: H. Messerknopf, Charlottenburg, Berliner Straße 4.

Ich nahm die anderen Briefumschläge, und überall fanden als Abfender die Adressen von Botschamuk Kunden.

"Lieber Freund", sagte ich und erhob mich, "ich habe dich immer für einen eigenartigen und querköpfigen Menschen gehalten. Jetzt aber weiß ich es: Du bist verrückt!"

Botschamuk schüttelte den Kopf.

"Ich weiß gar nicht, was du hast?" murmelte er. "Ich verschickte meine Druckfaden doch immer so."

"Haha", lachte ich, "und du betrunnen bist immer zurück!"

"Nein", sagte er, "sie werden immer richtig bestellt."

Ich sah ihn betroffen an.  
"Richtig bestellt?" fragte ich. "Wie ist denn das möglich?"

"Die Post", sagte Botschamuk und blickte mich mit dem Ausdruck abschlicher Verständnislosigkeit an, "die Post läßt doch Druckfaden, die nicht mit Briefmarken versehen sind, immer an den Abfender zurückgehen."

"Ach so!" rief ich und sprang in freudigen Schreck auf. "Und Briefmarken klebt du nicht auf die Umschläge?"

"Nein", sagte Botschamuk, "Briefmarken klebe ich selbstverständlich nicht auf die Umschläge."  
H. R.

## Radio

Von Hans Krieban

Pompy will Musik haben. Musik zu Hause. Also geht Pompy in eine Radiohandlung.

"Dieses Gerät", sagt der Händler, "ist das, was Sie suchen."

Pompy dreht an den Knöpfen. Die Sender kommen und gehen. "Oh, Donna Clara", hört Pompy, "warte nur kurze, dann ruhest du auch — auf der Grundlage eines durch Überführung leitfähig gemachten und dann gut durchgedüngten Bodens — der sofort verhaftet wurde, nachdem der Kriminalbeamte beobachtet hatte, wie er langsam links um die Ecke rum, rechts um die Ecke rum, gerade in der Mitte ist die atlantische Depression, die auch unjenseit Gebiet erfassende westliche Winde und Regen bringen wird. Das notwendige Tief dagegen hat allen Erwartungen zum Trotz

der modernen Frau ein Maß von erotischer Freiheit gebracht, das sich noch die folgende Generation nicht hat träumen lassen. Mit dieser Freiheit, meine Damen und Herren, ist unser Konzert beendet. Wir kommen in zwei Minuten wieder mit Kinder I 87,30, polnische Schwäne, mittelfest, 104."

"Nein", sagt Pompy und fährt mit der Hand über die Sten, "ich nehme doch lieber ein Grammophon."

## Die Freikarte

Umlauf will nunmehr ins Theater.

Umlauf schwört eine Freikarte.

Der Direktor gibt sie ihm.

"Aber nur unter einer Bedingung", sagt er, "Sie müssen nach jedem Akt kräftig applaudieren."

Umlauf verspricht es. Umlauf setzt sich in die erste Reihe. Das Stück beginnt.

Nach dem ersten Akt rührt Umlauf keine Hand.

Nach dem zweiten Akt rührt Umlauf keine Hand.

Nach dem dritten Akt stürzt der Direktor zu Umlauf:

"Was heißt denn das? Warum applaudieren Sie nicht?"

Umlauf sieht den Direktor grenzenlos erstaunt an und sagt:

"Das Stück gefällt mir nicht, Herr Direktor."  
J. H. R.

## ERPROBT UND BEWAHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger

Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung

entwickelt worden. Sie weisen alle

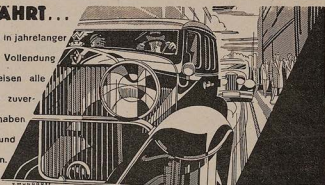
Neuerungen auf, die sich als zuverlässig

und zweckmäßig bewährt haben

und durch eingehende Versuche und

im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schönow Chemnitz



## NEUE PREISE

6/30 PS LIMOUSINE

RM 4360,-  
ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

RM 7250,-  
ab Werk

# WANDERER



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 22 4 29 und 22 971

# Münchner Lokal-Anzeiger

## Bayerischer Welt-Kurier Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 22. November 1932

Nr. 23

# Der geheimnisvolle Fund im Ammersee!

## Das entsleierte Geheimnis des Sees. - Die Theorien der Gelehrten. - Das Hippodrom der alten Germanen.

Die entsleierte Geheimnisse des Duce im Remi-See haben auch unsere heimatfördernden Kräfte nicht ruhen lassen. Auf Befehl Mussolinis ist bekanntlich der 22 Meter tiefe Remi-See bei Rom ausgepumpt worden, und zutage gefördert hat man zwei Vergnügungsdampfer des geistig unzulänglichen, übelbeleumundeten Kaisers Caligula aus dem 1. Jhd. unser Zeitrechnung. Diese Refordleistung ist aber von uns, sowohl der Tiefe wie dem Jahrhundert nach, bei weitem überboten worden. Wir haben den 78 Meter tiefen Ammersee ausgepumpt und sind, wie hernach bewiesen wird, bis ins 6. Jhd. vor unser Zeitrechnung gedrungen. Und was hier bei uns hervorgebracht worden ist, das ist doch etwas ganz anderes als die zweifelhaften Luftschlachten des spinnneten Monarchen.

Im monatelanger, zeitraubender Tätigkeit wurde der Ammersee ausgepumpt. Schon im 5. Monat begannen sich die Umriffe des in sicherer Hut heimlich versteckten Niesen leise anzudeuten. Mehr und mehr traten sie dann hervor, und im Augenblick, wo diese weltgeschichtlichen Zeilen geschrieben werden, ist der Grund des Ammersees eine tiefschle Schlammde voller Umbräunungen. Die größte ist ein gigantisches Eimas, das inmitten der Mulde ruht wie ein Spanferkel im Sauertraut. Das vorhinseitliche Ungeheuer reißt seine nackten, ösllig verwahrschroten, aber grandiosen Einzelteile ins Licht des 20. Jahrhunderts. Es glänzt und gleißt, schimmert und prunkt, leuchtet und lacht in der Sonne. Es publiziert mit uns über seine Entdeckung.

Aber vorläufig weiß niemand, was es eigentlich darstellt. Ein urgewaltiges, unergänztliches, dabei leicht zu erhaltendes Monstrum. Das Vorderteil, eine hohe Kuppel, steht von außen aus wie eine ösllig glattrasierte Niesen-Glatze. Dann kommt ein Mittelteil von so graufiger Ver-

müftung und einem Durcheinander, daß selbst Reumierter von Altmöhlungen sich keine Vorstellung davon machen können; man vergleicht dies Geschängel von Röhrenwert, Gestänge und Gebälke am besten mit einem **Hauen Maccaroni**. Das leicht ansteigende Hinterteil entzieht sich einem sinnigen Vergleich; nur der äußerste Rest, ein antiker **Pferdegeschweif** von Ausmaßen, die des heroischen Zeitalters würdig sind, bietet einen dunklen Anhaltspunkt. Doch ihn wollen wir erst späterhin näher berühren.

Von unschätzbare Wichtigkeit sind die herumliegenden Kleintunstgegenstände. Sie lassen auf ein ebenso hochentwickeltes Münchner Kunstgewerbe jener Zeit schließen. Hier liegt ein zerbrochenes **Trinkgefäß**, dessen anhaftende Reste, chemisch untersucht, den Verdacht nahelegen, daß hier bereits in der Steinzeit ein nicht wenig alkoholphaltiges Getränk gebraut worden ist; die Größe des Hohlmaßes, an der gemessen ein **Maßkrug** einem **Fingerhut** gleicht, lassen einem heilige Schauer überlaufen. Dort steht noch zwischen **zwei Rippen** eine **wundervoll ziselerte Stein Klinge** mit Eberzahngriff; — das Ganze läßt auf eine **hohe Kulturstufe** schließen. Dort liegt eine **gewaltige Keule**, von oben bis unten mit Erinnerungsmarten benagelt, wahrscheinlich ein **Spazierstock der Eiszeit**. Der vom Standpunkt des Archäologen **wichtigste Fund** ist insofern ein **morscher Kasten** aus armidicken Eichenbrettern in den Ausmaßen 3×4×6 Meter, mit einem **widromantischen Dorchänge-kloß**. Es ist erbrochen, und auf dem Deckel der Kiste erlischt man Reste eines einst **blauen Wapperts** mit der Aufschrift: „Vinanz-Amtu Monachia-SVD, DER FOLL-STREKKUNGSBIAMTU / c F 9436 / Nov. 568 v. Chr.“ Nicht nur, daß aus diesem Text sofort herbeigerufene Germanisten den Sachverhalt, unter dem die Kiste

erbrochen wurde, feststellen konnten; es ergab sich auch die **Zeit**, aus der die glücklichen Funde stammen, und außerdem die unerhörte erfreuliche Tatsache: daß es genau 2500 Jahre her sind! Wo dürfte eine 2500-Jahr-Feier, mit Festzügen von Finanzbeamten, Gerichtsvollziehern usw., föllig sein! — Womit aber haben wir es eigentlich auf dem Grunde des Sees zu tun?

Nach Ansicht des herbeigerufenen Berliner Archäologen **Geh. Rat Prof. Dr. Frid-Afsee** dürfte der erhaltene Schwanz, den die Wissenschaftler hier in Händen hält, keinem andern als dem berühmten „**Trojanischen Pferd**“ gehören. Nach Feststellung ausgenordeter, also einwandfreier Altertumsforscher hat bekanntlich ein jüdischer Händler nach Beendigung der bekannten Streitigkeiten um die schöne Helena sofort seinen schänden geschäftlichen Vorteil erkannt und das heroische Roß, den Luftenthalt der Helden, zum Handelsobjekt, zur Attraktion 1. Ranges degradiert. Er erwarb es käuflich um einen **Pappenstiel** und zog damit von Ort zu Ort. So kam er auch auf die feinerzeitige Dult bei Münchigen (das damals noch etwas südwestlicher lag; erst später ist es durch einen urgewaltigen Föhnstoß emporgehoben und an jetziger Stelle emporgesetzt worden). Das verwerrene Röhrenwert samt Gestänge, obere „Maccaroni“ genannt, dürfte eine antike **Wärmehochheizung** darstellen. Die an häuslichen Komfort gewöhnten Griechischen Helden wollten diesen natürlich auch in der Fremde und dem Roß nicht entbehren. Die Kiste nun? Wir können uns nicht zu Prof. Frid-Afsees Ansicht bekennen, daß diese altertümliche Registrierkasse schon vor Troja zu dem Pferde gehört und jeder Held vor Benutzung des Pferdes ein Eintrittsgeld gezahlt haben sollte. Wir glauben vielmehr auf die viel näherliegende Erklärung ver-

wiejen zu lassen: daß die Riste des jüdischen Händlers Kaffe war. Mehrere Münzen afrikanischer Ursprungs, die in einiger Entfernung gefunden wurden und die der „Binangbiamtu“ offenbar in der Eile verloren hat, erhärten diese Vermutung. Ungeklärt bleibt in dieser Theorie das glattirte Vorderteil des Monstrums.

Geh. Rat Prof. Dr. T. Lohmann hat sie daher als völlig ungenügend umgestift. Seiner Ansicht nach handelt es sich um Reste eines eiszeitlichen Glasplastes, welcher der Ausfertigung vorinfünftlicher Kulturwerke diente, was ja bei der traditionellen künstlerischen Veranlagung der oberbayerischen Bevölkerung nicht ausgeschlossen wäre. An Inbetracht der damaligen Kunstgegenstände (man denke an plastische Mammute, Dinosaure, Schildkröten und andre) wären die ungeheuren Dimensionen des Baues erklärlich. Andererseits spottet in diesem Falle der Schwanz jeder einleuchtenden Deutung.

Sie nun legt die Theorie von Prof. Schönpiger ein. Er hält das Ganze für eine urmelische Ackerbahn, die zu verstärkter Anziehung das damalige Haupt-Sport-Gerät, das Pferd, als Verzierung angepaßt bekam. Mit dieser Theorie werden die „Maccaroni“ vollauf gebeutet: es waren die auf und ab, freudig und quer, durch- und übereinander sich schlingenden Bahnen. Auch die Registrierkasse des Urmenschen ist erklärt, samt Zubehör. Nur

macht hier wieder der luppenartige, glattirte Vorderteil ungenügende Schwierigkeiten.

Allen drei Teilen, dem Schwanz, den Maccaroni und dem Glattirierten, wird nun Geh. Rat Prof. Dr. W. die Aetymologie auf diesem Gebiet, gerät. Er erkennt mit dem durchdringenden Blick des Sehers in dem rätselhaften Ungeheuer ein urgermanisches Hippodrom! — Welche Klarheit! Welche Erleuchtung! Wie auch heute noch, wird vorn aus der luppenartigen Architektur ein Pferdeshopf herausgehaut haben; er ist verloren. Hinten aber, nach Gehörsam der Wäuter, dürfte der Schwanz herausgehängt haben. Gefänge und Gefährten waren Sitze und Galerien für Zuschauer und Zuschauerinnen, die Röhren-Bierleitungen zur ständigen Verjüngung des riesigen Publikums. — Es ist alles reiflos gefäht. Einige Lederbüchsen von sonderbarem Schnitt aus dicker Ochsenhaut, mit eigentümlichen Querverbindungen, geben noch weitere Anhaltspunkte! Offenbar hat schon damals die preußische Sittenpolizei bei in dem Rand der Lippen geriebt und den freunden bajumärkischen Mannen und Jungfrauen die „Fiaß“ mit Schürzen verhäßt; die Querverbindungen dürften dem ominösen „Zwidel“ aufs Haar gleichen. Den Wäuter! — Man kann sich die Scene greifbar vorstellen: Auf streitbaren, wührenden Rossen jagten hier die heldenhaften Wäuter und Wärmütter dahin. Drohnendes Gelächter erfüllte das alt-

germanische Hippodrom, wenn eine der Lederbüchsen sich neckisch emporgehoben hatte und bei Fäfnir und Fäfnit oder bei Freya und Edda die Sittenpolizei einschreiten mußte.

Sebes vaterländische Herz muß bei dieser Entdeckung höher schlagen. Nicht unerwähnungswert ist, daß dieser riesige Vorkläufer des Zirkus Krone in München schon Jahrhunderte vor dem völgennannten „Circus maximus“ in Rom bestanden hat, — was schließlich und endlich auch vom Standpunkt der erwünschten nationalen Vorsprünge durchaus zu begrüßen ist.

## Das kleine Feuilleton

Patentfisch für geborene Regisseure! — Zuf einer Münchner Tagung, die sich mit Urheberrecht-Fragen beschäftigt, hat ein bekannter Schauspieler und Regisseur die

### KEINE BLÄNHEN MEHR!

Camelliatum Di Scholz  
Blähungen und Verdauungspulver  
Frei von Chemikalien  
Völliglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Bellemmung, Herzlopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverfall, mangelhafte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft!  
Preis RM. 1.80.  
Martele Eibl, Apotheker, Bad Wörishofen 45

**Männer**

Wir geben vorzüglichste  
über alle  
alle gepulverten  
lang und preiswert  
Bücher  
über **Raspun**  
München



**Nur Raspun**

ohne jeden Abdruck. Unerlässliche Nach-  
nahme. Lassen Sie bitte nicht  
vorkommen! **Dr. E. Schwarz,**  
Raspun-Labor, Block 87, Friedrichstr. 19  
Pack. à 100 Tablett, nur  
Mk. 4.85

Kostenl. gegen  
25 Pf. Doppel-  
briefbogen in  
verschl. Kuvert

Ständig begüterte Anerkennungen von Ärzten und Verbrauchern. Bis auf weiteres werden wir 50000 Probeaktionen kostenlos, die wir jeder Beauftragte befragen.

**Die „Erzieherin“**  
Neuerschein über 100  
mit Erziehung für Mädchen  
u. Knab. v. A. v. Gaardro  
RM 3.50  
Westentaschen  
fotos, 36 Posit. i. Jungs-  
gesellen RM 3.50  
u. Buchhalt. geg. Rückz.  
J. v. Bavel, Berl. n. W. 5  
Augsburgerstr. 71

**Pikantes Allerlei?**  
Die 36 besten Positionen  
d. Westentaschen  
36 interessante Photos zur  
Junggesellen samt RM  
3.50 — nur RM 2.00. Neue  
verschlossene Listen über  
Photos, all. Art, Sonder-  
drucke, Filme, Social-  
werke (neu, antiquar,  
leihweise ohne Pfand,  
Ankauf, Tausch) in ver-  
schlossenen Doppelbrief-  
12 gegen 60 Pfg. in Brief-  
marken nur an Erwachsene.  
Franz Rehdorf, Berlin-  
Steglitz 8, Schielebach 41.

**Stottern**  
+ Rat und Hilfe +  
bedürfen Sie sich selbst d.  
m. neuzeitl. aufst. Brosch.  
über Eheheiderkrankheit u.  
altbewährte Hausmittel v.  
Pharmedog, in BW. 30/70

**Frauenschutz**  
Fromm's Act und vörl.  
interessante Neuheiten-  
Listen durch G. Wirth,  
München Blütenstr. 1

**Fromm's Akt**  
(6 St.) RM 1.50 (12 St.)  
RM 3.15, portofrei auf  
Postschickkonto 17 563  
E. Bitterl, Frankfurt a. M.  
Leipziger Straße 87  
Hvg. Artikel Liste 4 grät

**Photos**  
nach Wunsch, 4 Probe-  
photos M. 3.—, geg. Vor-  
einsendung, franko Post-  
fach 194, Frankfurt a. M.

**GUMMISCHUTZ**  
E. d. Mann 6 St. 1.60 M.  
12 St. 3 M. frk. Nachh.  
Bei Vorkasse auch post-  
lag. H. LEIDIG, Düsseldorf,  
Grünstraße 10/3.

**Frauen hütet Euch**

In dieser schweren Zeit! Verlangen Sie mein  
Buch nebst Beratung zum Preise von RM. 1.50.  
Rückert, München 19

**DIE KUNSTZEITSCHRIFT**

**„Der Sportfischer“**



soll von jedem waidgerechten Sport-  
fischer gehalten werden. „Der Sportfischer“  
erscheint 14 tägig und bringt Text-  
und Bildmaterial aus aller Welt,  
darunter auch große mehrfarbige  
Kunstdrucke

4-jährl. RM. 3.—, jährl. RM. 11.25. Man  
abonnirt bei seinem Briefträger, beim  
Postamt oder direkt bei

**FISCHEREISPORT-VERLAG**  
**DR. HANNS SCHINDLER,**  
Fischerei-Buch- u. Kunsthandlung  
München NW. 2, Karlsstraße Nr. 44  
Tel. 596160

**Der große Irrtum**

**der Medizin**

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei  
Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfkopf  
Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Kröpf,  
Nervosität, Zucker usw. von  
Dr. Frz. Reichert,  
München, Friedrichstraße 17,  
Pisich 3 M. 3. Auflage

**Verlag I. Reichert, Friedrichstr. 17**

**Männliche Aktphotos**

Unretuschierte Knaben, Jünglings- oder Männer-  
Akt: 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück  
Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. Ideale Nacktheit  
Band X mit 15 einzigeren Aufnahmen männlicher  
Körperchen Mk. 3.—. Porto extra  
Bücherkatalog kostenlos

**VERSEND HELLS, Berlin-Tempelhof 137**

Forderung gestellt, daß auch das Wert des Regisseurs, die Ingenieurung, unerberechtiglich zu schätzen sei! Doch! Der himmelstreichende Zustand, daß es einem Schauspieler, Hauptmann oder beliebigen dargelegenen Dichter überhaupt möglich ist, das Wert des Regisseurs teilweise für sich zu beanspruchen, muß endlich als unmaßliebende Überheblichkeit zurückgewiesen werden! Wir gehen sogar noch weiter. Eine einmalige Erscheinung, wie sie der geborene Regisseur darstellt, muß durch Reichspatent gegen Nachahmung geschützt werden. Heute können Regisseure immer noch reihenweise in die Welt gesetzt werden; diesem herabziehenden Treiben unverantwortlicher Elemente muß das Handwerk gelegt werden. Ganz abgesehen davon, daß natürlich eine solche Hebung des Standesbewußtseins auch der künstlerischen Arbeit zugute käme. Man sollte einmal sehen, mit welcher ungehobener Raune der patengeschützte unwohlwollende Regisseur aus Wert gehen würde! Im Namen der Kunst, der Idee und des Fortschritts — in deren Namen alles zu fordern ist, was je gefordert wurde —: Her mit dem Patentschutz für den geborenen Regisseur!

**Zahlreiche Anfragen** wollen wissen: Wie ist die Städtische Gebührenumlage von der Miete auch noch mit rückwirkender Kraft erhoben worden dürfte? Wie Recht wir darauf hingewiesen, daß trotz aller Erfindungen der Reuezeit bis jetzt noch nicht die rückwirkende Kraft, durch die der Steuerzahler rückwirkend seine Einnahmen erhöhen könnte, erfunden worden ist. Wir haben uns zwecks Beantwortung der allerdings rätselhaften Angelegenheit an den Stadtrat gewandt, und wir haben die

salomonische Antwort bekommen: „Weil die Behörde gegen den Beschluß keine aufhebende Wirkung hat, deshalb muß die Gebührenumlage mit rückwirkender Kraft bezahlt werden.“

**Neuer Sieg Smays!** — Unser herrlicher Weltmeister-Drahter Smay, der erst kürzlich seinen eigenen Weltrekord im Gewichtsdraht um 2 Pfund verbessert hat — man erinnert sich der Königsberger Glanzleistung von 685 Pfund mit Wonneshauern — hat eine neuerliche, ungeahnte Meisterleistung vollbracht. Er hat die von der Stadt München verhängte Steuerlast nebst allen Gebühren und Umlagen reiflos gebriekt! Wie verlaute, wird er demnächst sogar sich selbst droiden.

**Überall harter Koller!** — Gegen das ansehnd schon wieder mal anrollende Rollstiftem der „rollenden Gebaltszahlungs-Termine“ wird von der Beamtenschaft erbitterter Protest erhoben. Auch wir schließen uns dem Protest mit rollendem Papiros und rollendem K an! Der Rollstift, die Rolltrappe und der Rollsen gehören gewiß zu den schönsten modernen Erfindungen — das „Rollgehalt“ nicht! Auch wir in der wenig begünstigten Privatwirtschaft fordern rollend, daß wir endlich aus der zusammengerohten Lage des „Rollenden-Terminzahlungs-Empfängers“ herauskommen und sozusagen zu „falligen Termin-Empfängern“ avancieren. Es geht nicht an, daß freie deutsche Männer zu harter Kollern vor geschlossenen Kassen-schaltern degradiert werden!

„Die tönende Handchrift“, die 3. Jt. großes Aufsehen in Münchner Kinos er-

regt, hat in München und Oberbayern, wie uns aus Zeiterreisen mitgeteilt wird, schon seit Urzeiten bestanden. Mehrere Gineidner machten sich anheißig, der Redaktion Männer des Volkes vorzuführen, die eine weithin hörbare „tönende Handchrift“ schreiben. Wir haben darauf verzichtet.

„Vater Rhein“ wirkt beispielgebend. — Wie heimtückende lästige Zeilreiber, Berichtsooßlieber und Zmaangsooßtrecker berichten, hat die Aufstellung des Hildebrandsteden „Vater-Rhein“-Brunnens gegenüber dem Deutschen Museum über Folgen gezeitigt. Bekanntlich stellt die typische Haltung des „Vater-Rhein“, die ungewöhnlich nach hinten ausladende und insofern schon direkt einladende Hinterfront, die plastische Ausgestaltung eines gebrauchlichen Goethegitaras dar. Diese Haltung wirkt nun antekend auf einen Teil der Münchner Bevölkerung, und das grassierende Unwesen erschwert den Beamten ihre Arbeit nicht unwesentlich. Der Magistrat bedauert, durch Aufstellung des Brunnens das libel veranlaßt zu haben; es ist schleunigst Borehrung getroffen worden, es an der Wurzel auszurotten. Der „Vater Rhein“ soll mit einer dichten Holzpergungalung zugebedet werden.

## Liebe Jugend!

Die Stadt Dresden hat u. a. einen kostlosen Schachkursus für Arbeitslose eingerichtet. Die Teilnehmer haben eine Karte auszufüllen, die u. a. folgende zwei Rubriken hat: Beruf und: Stellung im Beruf. Diese füllte ein Teilnehmer so aus: Chauffeur — fünd.

## Das Geheimnis der Schlankheit!

Immer wieder kommen neue Schlankheitsmittel. Und was ist das?! Von außen sieht man es nicht an, allewoll probieren kann leicht werden. Dr. Ernst Richters Früchtchen-kerarterte ist bekannt keine Chemikalien, ist sanfter. Kräfte, weil fahrlässigen bewahrt. Das ist ein Magen wohl, einem das überflüssige Fett weg zu machen, nicht zu gefährlich, kein Rötzerchen, sondern Beweise laufende Gläubiger v. Ärzten u. Verheiratheten. Pack M.180. Kerp. M. 90., einatarki M. 225 u. 1125. In all. Apoth. u. Drogen. Darum immer wieder

**ERNST RICHTER'S FRÜCHTCHEN-KERARTERTE**  
„Bernex“ Fabrik pharmaz. Präparate  
München 52, Gullstraße 7



## So schlank

durch wohlschmeckende Schlankheits - Dragees, vollk., unschädlich. Pack. RM. 3.- geg. Vorkasse oder Nachk. Ausk. Kontonlos geg. Rückporto. A. Dietl, Köln 21, Riehlerstr. 65

## Nervenschwäche

impfotent, behielt unter Garantie nur Neueste (Kupferung M 6.-), Prospekt gratis. Chr. Engelhardt, Hamburg 3., Griseisstraße 61.

Kultur- und Sittungsgehefte  
einzelweise / Mäßige Gebühren / Versand  
Liste gegen Rückporto  
Buchverleihe  
München 5 50  
Kumfordstraße 47

## Gummi

Hilfe geg. Mannesche  
Preisliese 10 gr gratis  
ARNOLD, WÜRZBURG,  
Schleier 32

## Beobachtungen - Ermittlungen

erfolgriche (In Hunderten von Prozessen)  
**SPEZIAL-AUSKUNFTE**  
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßig Gebühren durch das langj. bekannte Ermittlungs-Institut  
Auskunftsb. Berlin W 46, Tientenstraße 27



## Sexuelle Fragen

Im Liebes- u. Eheleben behandelt  
Dr. Kühner ausführlich in seinem  
„Goldenen Buch“, 242 Seiten, viele  
Abbild. Schon 6000 verkauft. Aus-  
d. Inh.: Liebe und Ehe. Gattungs-  
leben. Schwangerschaft u. Frühung. Geschlechts-  
Dixkeit! Nur noch RM. 3.50 und Porto-  
Steinberg-Verlag, Stuttgart-O 8, Nikolausstraße 7.

## Für Brautleute - Für Eheleute

Der Verfasser schildert die verschiedenen  
Empfindungen und Leidenschafts, führt  
in das Geheimnis des Liebesglückes ein.  
Dr. med. L. Spier.

## „Die Schule der Ehe“

Ein Lebensbuch zur Pflege des ehelichen  
Glücks mit zahlreichen Illustrationen,  
700 Seiten stark in Großformat, in harvor-  
ragendem Ganzleinenband mit wertvollen  
Beiträgen bedeutender Fachleute.  
Zum gewaltig reduzierten Preis von  
n. u. z. RM. 4,75

Nur bei Buchhandlung statt eines früheren Preises von RM. 25.-  
**Francken & Lang, Nürnberg A 4**  
Breite Gasse 59

Lieferung gegen Nachnahme oder portofrei bei Vorlesendung des  
Betrages auf Postscheckkonto Nürnberg 3863

**Uropholog. Institut**  
Dr. Passow, Hamburg 37/39  
Postschiffbleich 4123  
Beratung in Erziehungs-  
fragen nach d. modern  
pädagog. Psychologie  
Sittlichen Hemmungen,  
innere Schwierigkeiten  
werden festgestellt aus  
der Handschrift. Ver-  
gleichende Schriftgut-  
achten  
**Cherestalog**

**Alles billiger!**  
Werkzeuge gratis  
Westfalia Werkzeugge-  
sellschaft, Hagen i. W. 186

**Gummiwaren**  
Net herli. AM Exile  
3 Jahre Garantie für  
Leberaugenkl. Samil  
hvg. Alt. Preisliste 24  
gratis direkt  
**Gummiindustrie**  
„Medicus“, Berlin SW 61,  
Alte Jakobstraße 63

**Hygien. Gummi**  
Marke Amer's Top. 6-Stück-  
Packe. Mk. 1.20. Usallil  
Packe. Mk. 2.00. Verlos. 1.00  
o. Postsch. Frankfurt a. M.  
G. 225. Nachr. Mk. 30. Fruch-  
G. Zech & Co., Frankfurt  
a. M., Kaiserstr. 43

## Der Anspruch

„Mag“, nimmt sich Mama ihren misstrauischen Ephebling vor, „gestern war in der Knechtz noch ein großes Stück Lortz, heute ist die Lortz weg, spürlos verschwunden!“

„Wirklich?“ fragt Mag, scheinbar höchst erstaunt, „da ist offenbar ein Wunder geschehen!“

„Sprich keinen Unsinn, du Kanakob!“ schimpft Mama, „es gibt keine Wunder!“

Da sagt Märchen gekränkt: „Ach bitte, Mama, laß mir doch meinen Kinder glauben!“ Spl.

## Wien

Steht irgendwo ein Auto. Umringt von einem Haufen Oaffir. Kommt ein Wachmann. „Was ist da los?“ „Was wird sehr los sei, Herr Wachmann!“ jagte einer aus der hintersten Reihe. „Zamming führt hat er'n halt, der Wildling... I hab's eh g'sehn... G'fahr'n is er wie a Echinder.“

Der Wachmann drängt sich durch die Menge.

Der Zeuge mit.

„Wo ist der Verunglückte?“ fragt der Wachmann.

„Was für a Verunglückter?“ schaut der an seinen Wagen hantierende Chauffeur auf. „I weiß von nie!“

„Wo machen Sie keine Umstände“, wird der Wachmann ungeduldig, „der Herr ist Zeuge.“

„Zeuge?“ staunt der Chauffeur. „Zu mein Pseudofekt brauch ich kan Zeugen net!“

„Herr —“ fährt der Wachmann den Zeugen an, — wollen Sie mich frosgeln? Wie kommen Sie dazu, zu behaupten —“

„Jo mei —“ sagt der Zeuge gemüßlich, — wie i dazukommen tuat?... Aber, Herr Wachmann, i hab's do nur guat g'mamt... I jo a Haufen Leut — und in der Mitt'n a Atamabüll!“

H. K. Brestlauer

Das Liebes- und Eheleben beschreibt San.-Rat Dr. med. Köhler ausführlich in seinem „Gründlichen Buch für Mann und Frau“. Brant- und Eheleute und alle heranreifenden Menschen über 18 Jahre sollten sich diesen Ratgeber für alle ersten Lebens- und Ehefragen zulegen. Auf 240 Seiten mit vielen Abbildungen gibt der bekannte Arzt Aufklärungen über alles, was man vor und in der Ehe wissen muß. Über 60 000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Der Preis ist jetzt nur noch RM. 3.50 und Nachnahmeporto. Das Werk ist zu beziehen durch den **Steinring Verlag**, Stuttgart-O. 5, Nikolausstraße 9, oder durch jede Buchhandlung.



## Philosophie des Tanzes

„Wie herrlich, daß der Mensch nur zwei Beine und nicht vier hat, — wie ermüdend wäre sonst so ein Spitzentanz!“

20000 Briefmarken

Wie in Ihre Sammlung fehlen, nur bei den Ausnahmefällen für die 18 Pfennig- und 20 Pfennig-Postmarken Sie freigegeben. Preis pro Packung über Spedition **1.20** (Post N. 78 Friedrichstraße 116 C)

insrieren  
bringert!

## Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht veräulen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verliere. Ich würde Sie überdies mit großer Empfehlung“ gez. E. G. Hinz. — Bitte Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf., und 80 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 20 Pf., Hinterbürste 64 Pf. — Versand übergeugt.

## Vorbeugend

gegen **Oleumionnionkollierung**  
und **Tönnionnionkollierung**

## Energietelgernd

in **Leuch und Vogel**

wirkt das elektrolytisch-hiologische Ausgleichsalz

**ELECTROLYT GEORG HIRTH**

Tablettenform: Packungen zu M. — 50, 1.45, 3.—

Pulverform: Packungen „ „ 1.45, 2.75

Erhältlich in allen Apotheken.

Verlangen Sie die interess. Broschüre von der Hauptverkaufsstelle:

**Ludwigs-Apotheke Dr. Koenig, München**

Neuhauerstr. 8 (gegenüber dem Polizeigebäude) Fernruf 91837

## Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.—

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Bödmermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

**G. Hirth Verlag G. München, Herrnst. 10**

# Bayerische Reiterspiele



Erich Wilke

Erich Wilke

„Ein Pferd, ein Pferd, — die Reichsreform für ein Pferd!“